

Studien zu französischen Romanen der 2010er Jahre

2015 – Virginie Despentes:

Vernon Subutex

(Das Leben des Vernon Subutex)

2015 gewinnt Mathias Énard (1972 geboren) mit *Boussole* den Prix Goncourt. Das Buch erscheint 2016 unter dem Titel *Kompass* auf Deutsch. Es handelt sich um ein gewaltiges Werk von 480 Seiten, das sehr gelehrt und doch unterhaltend den Einfluss des Orients auf die okzidentale Geistesgeschichte zum Thema hat: ein wahrhaft humanistischer Roman auf hohem inhaltlichem und erzählerischem Niveau, allerdings ohne direkten Bezug zur französischen oder frankophonen Realität.

Deswegen soll 2015 eine Veröffentlichung im Mittelpunkt stehen, die eng mit der französischen Gesellschaft der 2010er Jahre verknüpft ist.

2015 erscheint Band 1 der Romantrilogie *Vernon Subutex*. Autorin ist die 1969 geborene *Virginie Despentes*. Noch im selben Jahr folgt Band 2 und schließlich 2017 Band 3. Die Trilogie kommt unter dem Titel *Das Leben des Vernon Subutex* von 2017 bis 2018 auf Deutsch heraus. Zusammen umfasst die französische Ausgabe fast 1200 Seiten.

Virginie Despentes ist 17, als sie 1986 vergewaltigt wird. Ein Ereignis, das ihr Leben prägt.

« Le viol est présent dans presque tous mes romans, nouvelles, chansons, films. Je n'y peux rien » (Cojean 2017).

Sie lebt als Punk, trinkt, nimmt Drogen, arbeitet als Prostituierte. Diese Tätigkeit empfindet sie als heilsam.

« Ça me redonnait un pouvoir : c'est moi, cette fois, qui décidais de mon corps, et en tirais un avantage » (Cojean 2017).

Und sie schreibt, nächtelang (Norrito 2015). 1993 erscheint ihr erster Roman *Baise-moi* (deutscher Titel *Baise-moi – Fick mich*), die Rebellion zweier Frauen, eine Orgie aus Sex and Gewalt. Der Film aus dem Jahr 2000, bei dem sie selbst Regie führt, wird verboten. Virginie Despentes schreibt weiter. Nur einige Werke seien genannt: In *King Kong Théorie* (2006; so auch der deutsche Titel) setzt sie sich in Essayform mit sexueller Gewalt auseinander, in *Bye Bye Blondie* (2004, unter ihrer Regie 2012 verfilmt; so auch der deutsche Titel) spielt wieder ein rebellierendes Mädchen eine Rolle, ebenso 2010 in *Apocalypse bébé* (deutscher Titel *Apokalypse Baby*). Hier tritt zum ersten Mal als Detektivin La Hyène auf, eine beeindruckend starke, lesbische Frau. In ihr steckt viel Despentes, die selbst seit 2004 in lesbischen Beziehungen lebt (Cojean 2017). Für *Apocalypse bébé* erhält sie den Prix Renaudot. Als endgültiges Zeichen ihrer literarischen Anerkennung wird sie 2016 Mitglied der Académie Goncourt, eine Aufgabe, die sie bis Anfang 2020 erfüllt, um sich dann wieder verstärkt der eigenen Schriftstellerei zu widmen. Welch eine Karriere!

Vernon Subutex erzählt die Geschichte eines Abstiegs, einer Verwandlung, einer Gemeinschaft und einer Rache. In diesem Rahmen entfaltet sich der alte Konflikt zwischen Schuld und Unschuld, zwischen Sanftmut und Gewalt. Im Mittelpunkt steht der ehemalige Schallplattenhändler Vernon Subutex. Ist der Name schon Programm? Vernon erinnert an Vernon Sullivan, ein Pseudonym des Rebellen Boris Vian. Subutex ist unter Junkies eine wohlbekannte Ersatzdroge. Doch Despentes erklärt:

« C'est surtout un surnom punk à la con »
(Norrito 2015).

Hierzu muss man wissen, dass Vernon Subutex eine Zeitlang schlicht ihr Profilname auf Facebook war.

Wir erleben Vernons sozialen Abstieg. Er verliert erst seinen Laden, dann seine Wohnung. Einige Zeit findet er bei Bekannten aus der Musik- und Filmszene Unterschlupf, landet aber schließlich krank und obdachlos auf einer Bank im Pariser Parc des Buttes-Chaumont. Und ausgehend von dieser fast religiösen De-Profundis-Situation erfolgt die Verwandlung: Weitere Obdachlose, seine Bekannten und andere Personen versammeln sich um ihn, werden zu seinen Jüngern und Vernon wird zum Guru. Die Gemeinschaft besteht aus sehr unterschiedlichen Schicksalen. Parallel zur Haupthandlung wird ihre Lebensgeschichte erzählt. Da ist Pamela, die ehemalige Pornodarstellerin. Sie lebt mit Daniel zusammen, früher als Déborah gleichfalls im Pornogeschäft tätig, inzwischen zum Mann geworden. Wir erleben Xavier, den frustrierten Drehbuchschreiber. Wir bewundern Olga, die explosive und schwergewichtige Obdachlose, die sich zu wehren weiß. Wir amüsieren uns über Charles, den Lotteriegewinner, der nicht weiß, wohin mit dem Geld. Wir leiden mit Sélim, der als Muslim seine Tochter laizistisch erzieht, aber hilflos zusehen muss, wie sie unter den Einfluss des Imam gerät. Und wir treffen die Hyäne wieder: die schon aus *Apocalypse bébé* bekannte Privatdetektivin, selbstbewusst und immer noch kompromisslos lesbisch. Sie sagt:

« J'ai jamais touché à une bite. Jamais de ma putain de vie. Je veux même pas y penser » (Despentes 2017, III: S. 343).

Despentes lässt vielen sexuellen Neigungen Raum. Sie geht über François Roux hinaus, der in *Le bonheur national brut* (*Die Summe unseres Glücks*) die gesellschaftliche Respektierung der Homosexualität als ein Recht auf Selbstbestimmung einfordert.

In *Vernon Subutex* verliebt sich Vernon in Marcia, eine

« sublime trans brésilienne » (Despentes 2015, II: S. 9).

Er erklärt:

« Sa queue était plus grosse que la mienne [...] on s'en fout de la chatte [...] C'est pas la chatte qui fait la meuf » (Despentes 2015, I: S. 297).

All diese von ihrer Lebensgeschichte gebeutelten Figuren erleben, wie sie durch den Kontakt mit Vernon besänftigt werden. Die Medien hierzu sind Musik und Tanz. Vernon ist ein Kenner der Rockmusik und als begnadeter DJ ein

« shaman de la platine » (Despentes 2017, III: S. 71).

Menschen, die zu seinen Playlists tanzen, geraten in einen tranceähnlichen Zustand. Vernon und seine Gruppe verlassen schließlich Paris, organisieren in ganz Frankreich Tanzevents, die sie « convergences » nennen. Die Teilnehmer erleben dabei eine fast mystische « lévitation » (Despentes 2017, III: S. 125), die zwischenmenschlichen Grenzen werden bedeutungslos.

« Les épidermes perdent leurs frontières, chacun devient le corps des autres, c'est une intimité étendue » (Despentes 2017, III: S. 20).

Es herrschen in der Gruppe um Vernon « douceur » und « innocence » (Despentes 2017, III: S. 124). Der Roman selbst zieht eine Parallele zu Rave-Partys, erinnert aber auch nostalgisch an die Flower Power der Hippies.

In diese wie aus der Zeit gefallenen Veranstaltungen dringt nun das konkrete Leben. Der Gegenpol zu « douceur » und « innocence » ist der Begriff der « violence », der in der fiktiven Handlung vor allem mit der Person des Filmproduzenten Laurent Dopalet verwoben ist. Er sinnt auf Rache, denn Sélims Tochter Aïcha hat ihn als Mörder ihrer Mutter gebrandmarkt. Dopalet schickt seine Killer gegen die Gemeinschaft. Die männliche Gewalt in Form einer brutalen Vergewaltigung wird hier wieder zum Thema.

Die eigentliche Handlung der Trilogie ist, von Rück- und Vorausblenden abgesehen, in den Jahren 2014 bis 2016 verortet. Despentes schreibt ganz hart an der Aktualität entlang. Immer wieder werden Ereignisse im Umfeld dieser Jahre in der Handlung erwähnt, seien es harmlosere wie die Schließung des Virgin Méga Store auf den Champs-Élysées 2013 oder Todesfälle von Stars der Musikszene (David Bowie 2016); bis schließlich die Gewalt der realen politischen Ereignisse die fiktionale Erzählung fast in sich aufsaugt. Thematisiert werden die Gewalt rechter Schlägertruppen, die islamistischen Attentate des Jahres 2015 in den Redaktionsräumen der Satirezeitschrift Charlie Hebdo und im Konzertsaal Bataclan, die Bombardierung Aleppos, die Gewalt gegen Flüchtlinge und schließlich 2016 das Massaker von Orlando, USA, bei dem 49 Homosexuelle ermordet wurden. Zum Schluss sieht Vernon in den Medien nur noch

« des charniers et des corps et des montagnes de morts et la désolation et les

larmes des survivants » (Despentes 2017, III: S. 387).

Dabei sind diejenigen, die die Gewalt im Namen der Nation, der Rasse, der Religion ausüben, häufig gar nicht die eigentlichen Drahtzieher, die ihrerseits noch an der Mediatisierung des Grauens verdienen.

« L'esthétique du massacre, c'est Hollywood qui en a fixé les règles » (Despentes 2017, III: S. 256).

Auch die Gruppe um Vernon Subutex wird in einem Massaker, das deutlich den Ereignissen im Bataclan 2015 ähnelt, ausgelöscht. Dabei werden Waffen benutzt. Es ist ein klares politisches Statement der Autorin, wenn sie darauf hinweist, dass es völlig normal ist, wenn mit Waffen getötet wird. Denn genau hierfür wurden sie gebaut und verkauft, nichts anderes als Leichen und Verstümmelungen sind zu erwarten, und kein Waffenproduzent oder Waffenverkäufer kann sich der Verantwortung entziehen. So endet denn auch vordergründig die Subutex-Saga in einer Dystopie, in der die Welt im Chaos der Kriege, der Umweltzerstörung und des Energiemangels versinkt. Und trotzdem ist festzustellen, dass die Ideen der Freundlichkeit, der Sanftmut und der Unschuld, die mit Tanz und Convergencen verbunden sind, überleben und auch am Ende des dritten Jahrtausends nicht ausgerottet sein werden. So endet das prophetische Schlusskapitel der Trilogie doch mit einem Funken Hoffnung.

Wie schon die Zitate zeigen, scheut Despentes nicht die derbe Sprache, wenn es zur Situation passt. Das gilt nicht nur für Vulgarismen im sexuellen Bereich. Insgesamt ist der Anteil von Argot und Verlan hoch. Das ist sehr interessant für deutsche Französischunterrichtende: « meuf » und « keuf » dürften bekannt sein, aber nicht

alle Ausdrücke werden sich auf Anhieb erschließen, wie z.B. « keupon » und « chem » oder die Aufforderung « Téma les tofs » (Despentes 2015, I: S. 364). Man lernt dazu.

Die Trilogie ist auch deshalb radikal modern, weil die sozialen Netzwerke mit ihren Vor- und Nachteilen für die Handlung entscheidend sind. Vernon kann auf vieles verzichten, nicht aber aufs Internet, man gründet eine WhatsApp-Gruppe, um nach ihm zu suchen, andere verraten ihren Aufenthaltsort durch unvorsichtige Posts auf Facebook und es heißt nicht mehr « Il y a une récompense sur ta tête », sondern

« Il y a un hashtag sur ta tête » (Despentes 2015, I: S. 390).

Bei der Besprechung von Delphine de Vigan's Roman *Rien ne s'oppose à la nuit* (*Das Lächeln meiner Mutter*) wurde beschrieben, wie man getrieben wird, die von der Autorin ausgeworfenen Authentizitätsanker wie ein voyeuristischer Paparazzo, von der Sucht nach der 'wahren Realität' gepackt, im Internet aufzuspüren. Auch die Subutex-Trilogie regt zum Lesen mit dem Smartphone in der Hand an. Dabei fehlt aber jedes voyeuristische Interesse an der wahren Lebensgeschichte der Personen, da ihre Fiktionalität außer Zweifel steht. Aber es konkretisiert und illustriert den Leseindruck, wenn man einige Dinge im Internet recherchiert, z. B. Informationen zu geografischen Gegebenheiten. In seiner Obdachlosen-Zeit strandet Vernon in Paris auf der Butte Bergueyre, ein « étrange quartier », wie er findet (Despentes 2015, II: S. 12). In Google Streetview kann man dort spazieren gehen. Die Gemeinschaft trifft sich im Rosa Bonheur. Gibt es das Lokal im Parc des Buttes-Chaumont wirklich? Das Netz informiert. Noch konkreter ist natürlich der Eindruck, wenn man bei einem Paris-

Besuch durch die Butte Bergueyre und den Parc des Buttes-Chaumont streift und im Rosa Bonheur einen Kaffee trinkt. Da fühlt man sich Vernon sehr nahe. Und schließlich: Die Geschichte ist gespickt mit Musiktiteln. Häufig charakterisieren sie Stimmungen, die zur Handlung passen. Diesen kann man nachspüren, wenn man die Stücke parallel auf Youtube hört. Versuchen Sie es z. B. mit Chavela Vargas: *Las simples cosas* (Despentes 2015, II: S. 85), Bertrand Burgalat: *Aux cyclades électroniques* (Despentes 2015, II: S. 141) oder Mary J. Blige: *No more drama* (Despentes 2017 II: S. 258). So wird Lesen zum multimedialen Entdecken.

Das multimediale Erleben des Romans könnte seinen Höhepunkt finden, wenn man sich die TV-Serie anschaut, die nach dem Roman gedreht wurde. Es könnte aber auch zur Enttäuschung werden, wenn die eigene Fantasie, mit der man sich die Protagonisten vorgestellt hatte, nun plötzlich in eine Richtung konkretisiert wird, die den eigenen Vorstellungen so gar nicht entspricht. Die Serie wurde ab dem 8. April 2019 auf dem französischen Privatsender Canal + gezeigt. Sie basiert auf den Bänden I und II der Trilogie und besteht aus neun Episoden zu je 35 Minuten. Virginie Despentes hat zunächst mit der Regisseurin Cathy Vernet an der Umsetzung ihres Romans gearbeitet, sich dann aber enttäuscht zurückgezogen. Die Zeitschrift *Express* schreibt

« Elle critique la "vision bourgeoise du prolétariat" mise en œuvre lors de l'adaptation de sa trilogie par la réalisatrice, Cathy Verney » (Express 2019).

Das Schlusswort soll der Autorin gehören. Auf die Frage, ob ihr Sittengemälde mit Balzacs *Comédie humaine* vergleichbar sei, antwortet Virginie Despentes:

« C'est peut-être un peu plus punk que Balzac » (Norrito 2015).

Ja, Despentes, das ist Balzac mit einem guten Schuss Punk!

Vernon Subutex ist eine politische Trilogie, die im Rahmen einer fiktionalen Handlung, aber auf dem Hintergrund der realen politischen Ereignisse der 2010er Jahre, in brillanter Erzählweise ein pessimistisches, ja apokalyptisches Bild der französischen Gesellschaft mit einem vorsichtig optimistischen Ausblick zeichnet. Die Trilogie ähnelt in der Bestandsaufnahme den Einsichten, wie man sie in François Roux' *Le bonheur national brut (Die Summe unseres Glücks)* findet, verzichtet aber auf moralische Appelle, die zeigen sollen, wie man der Katastrophe durch individuelles Verhalten entgehen kann. Wie wir sehen werden, gibt es auch Ähnlichkeiten mit Nicolas Mathieus *Et leurs enfants après eux (Wie später ihre Kinder)*, ohne aber wie Mathieu in völliger Resignation zu enden.

Bibliographie

Cojean, Annick (2017): *Virginie Despentes: « Cette histoire de féminité, c'est de l'arnaque »*. In: *Le Monde* 09.07.2017. [http://www.lemonde.fr/culture/article/2017/07/09/virginie-despentes-devenir-lesbienne-c-est-perdre-40-kilos-d-un-coup_5158037_3246.html (Der Zugang zum vollständigen Interview ist kostenpflichtig; Stand: 11.01.2021)].

Despentes, Virginie (1993): *Baise-moi*. Paris: Florent Massot (2002: *Baise-moi – Fick mich*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. Übersetzung: Kerstin Krolak, Jochen Schwarzer).

Despentes, Virginie (2004): *Bye Bye Blondie*. Paris: Grasset (2006: *Bye Bye Blondie*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. Übersetzung: Kerstin Krolak).

Despentes, Virginie (2006): *King Kong Théorie*. Paris: Grasset (2007: *King Kong Theorie*. Berlin: Berlin Verlag. Übersetzung: Kerstin Krolak. In neuer Übersetzung 2018: *King Kong Theorie*. Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch. Übersetzung: Barbara Heber-Schärer, Claudia Steinitz).

Despentes, Virginie (2010): *Apocalypse bébé*. Paris: Grasset (2012: *Apocalypse Baby*. Berlin: Berlin Verlag. Übersetzung: Barbara Heber-Schärer, Dorit Gesa Engelhardt).

Despentes, Virginie (2015, 2015, 2017): *Vernon Subutex I, II, III*. Paris: Grasset (2017, 2018, 2018: *Das Leben des Vernon Subutex I, II, III*. Köln: Kiepenheuer & Witsch. Übersetzung: Claudia Steinitz).

de Vigan, Delphine (2011): *Rien ne s'oppose à la nuit*. Paris: Éditions Jean-Claude Lattès (Le Livre de Poche) (2013: *Das Lächeln meiner Mutter*. München: Droemer. Übersetzung: Doris Heinemann).

Énard, Mathias (2015): *Boussole*. Arles: Actes Sud (2016: *Kompass*. Berlin: Hanser. Übersetzung: Holger Fock, Sabine Müller).

Express (2019): « *Virginie Despentes n'a pas (du tout) aimé la série "Vernon Subutex" sur Canal+* ». Interview mit Virginie Despentes. In: *Express* 17.05.2019. [https://www.lexpress.fr/culture/virginie-despentes-n-a-pas-du-tout-aime-la-serie-vernion-subutex-sur-canal_2078642.html (11.01.2021)].

Mathieu, Nicolas (2018): *Leurs enfants après eux*. Arles: Actes Sud (2019: *Wie später ihre Kinder*. Berlin: Hanser. Übersetzung: Lena Müller, André Hansen).

Norrito, Nicolas (2015): « *Si tu ne déconstruis pas le genre, il ne peut pas y avoir de révolution* ». Interview avec Virginie Despentes. In: CQFD, 1/2015. Zitiert nach:
[<http://www.editionslibertalia.com/blog/despentes-dans-cqfd> (11.01.2021)].

Roux, François (2014): *Le bonheur national brut*. Paris: Albin Michel (Le livre de poche) (2016: *Die Summe unseres Glücks*. München: Piper Verlag. Übersetzung: Elisabeth Ranke).

Hinweis: Die Buchbesprechung ist die überarbeitete Version eines Artikels, der in *französisch heute* 1/2018, S. 32–33, erschienen ist.